Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 47

Werbung

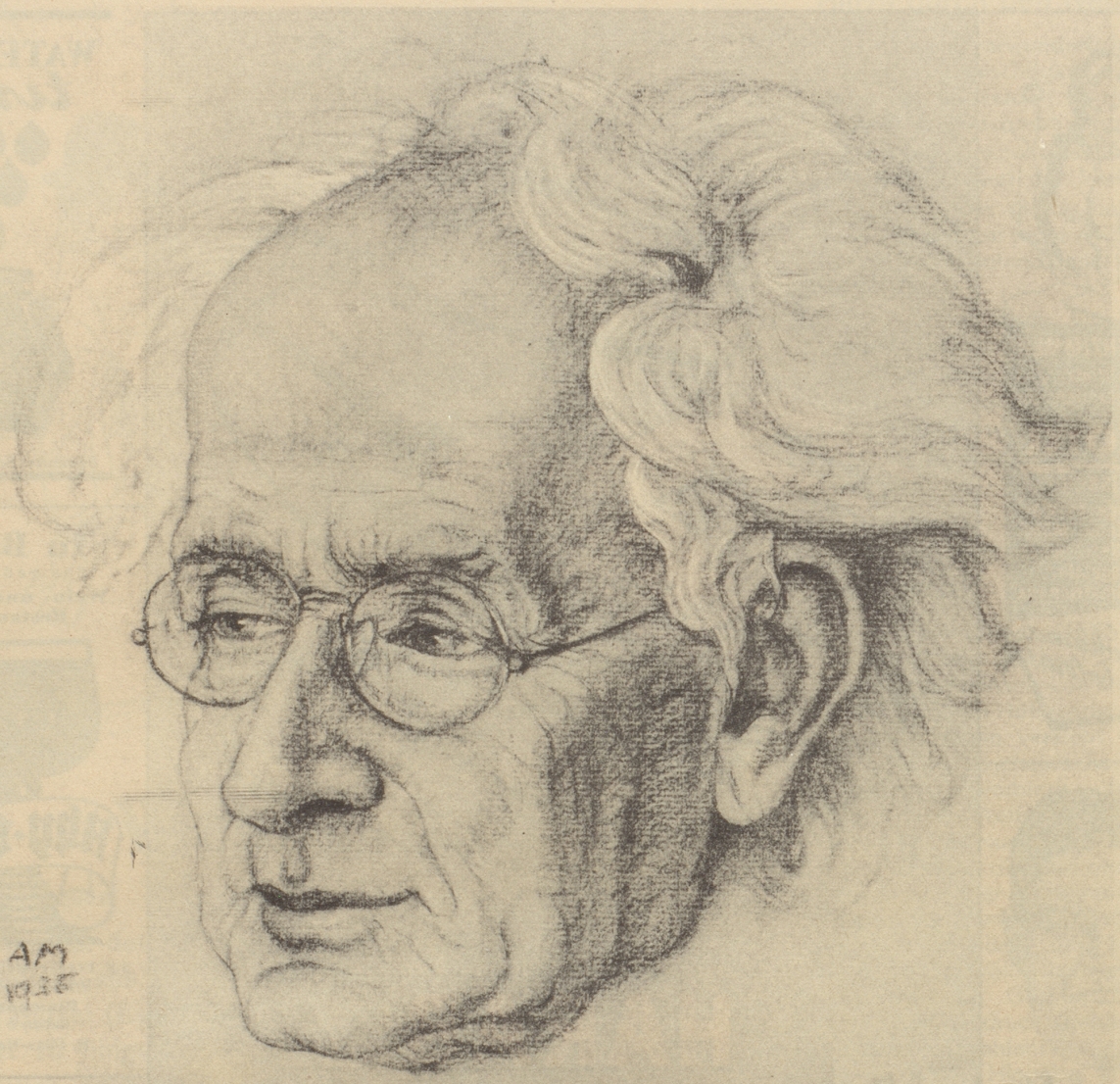
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Niklaus Bolt

Svizzero

Zeichnung von A. Merckling

Der Unabtreibliche

Der bernische Oberrichter X. Y. ist ein unermüdlicher, scharfsinniger Debatter, der sich gerne in oratorischen Turnieren ergeht. Vor einiger Zeit vertrat er beim Wein, in kollegialischem Kreise, irgend eine juristische These, die ihnen teilweise anfechtbar schien, die jedoch gründlich zu erörtern die erholungsbedürftigen Juristen keine Lust verspürten. Einer von ihnen suchte daher die Diskussion abzubrechen, indem er erklärte: «Jaja, X. Y., du hesch vollkomme Rächt!»

Worauf jener, angriffslustiger denn je, gereizt erwiderte: «Das fragt si de no gäb i Rächt ha!»

Aus «Erlebtes und Erlauschtes»
von C. A. Loosli. 200 Seiten, Fr. 2.50.

Würkli passiert

Reisender im Eisenbahnwagen zu einem HD-Arzt in Uniform: «Erlaubedsi, isch das es Brieftubenabzäiche?» «Nei, das isch der Schtab vom Aeskulap.» «So, so, wo isch dänn dä schtationiert?» «In Griecheland.» «Aha, Sie sind au Flüchtling?»

Tatsächlich also geschehen auf der Strecke Bern-Olten, am 25. 10. 43. -er

In China
ist heisser Tee das durststillende Getränk!
Bei uns zieht man den kalten Trunk vor, der jedoch nie kälten darf! Nie-kältend und neubelebend - ist das bodenständige
Weißenburger
MINERAL- UND KURWASSER
Ein kleiner Schluck stillt großen Durst

J. Combe
Zürich
LE DEZALEY
Cave Vaudoise
Heimstätte
Waadtl. Weine und Küchenspezialitäten
Unter den Bogen, Römergasse, b. Großmünster

CASA BASEL
TICINESE
Steinenvorstadt 14
HOTEL-RESTAURANT
Mod. Zimmer mit fl. Wasser u. Tel. Fr. 4.50
Sie essen ganz vorzüglich!
Tel. 3 78 18 Neue Leitg.: J. H. Geissler

CAFE RIO

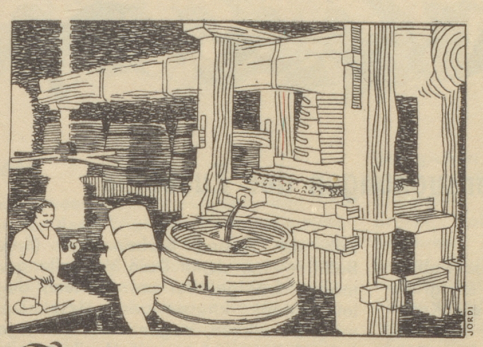
beim Hauptbahnhof

Wotsch en guete Kafi ha,
Muesch is Café Rio gah!

Ulmer-von Allmen

ZÜRICH

Schützengasse 24 - Tel. 3 52 63



Seit 300 Jahren presst diese Trotte in Malans aus Trauben der "Bündner-Herrschaft" einen spritzigen, aromatischen Rebensaft. Was sich seit Jahrzehnten bewährt hat muß dazu dienen Lendi-Weine zu einem Begriff für Kenner zu machen.

Weinkellereien gegründet 1865 **Lendi** Weinbau Malans und Spiegelberg

& Co. St. Gallen

CAFE Schlauch ZÜRICH 1

Münstergasse 20, Nähe Großmünster

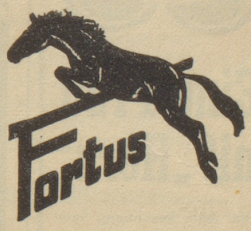
Wein-Speise-Restaurant. Menus à Fr. 2.20, 2.80, 3.50
Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen.
Gemütliche Unterhaltung. Sportberichte. Tel. 2 23 04.

Kampf

der körperlichen u. geistigen Schwäche

Kampf auch der allgemeinen Müdigkeit und Energielosigkeit, durch **Hormone, Lecithin, Kola und Eisen** ... alles wertvolle Wirkstoffe, die in Fortus in gewählter Zusammensetzung enthalten sind.
Deshalb gegen den Kräftezerfall, gegen Impotenz, gegen frühzeitige Alterserscheinungen rechtzeitig etwas tun — die Fortus-Kur wird Ihnen helfen.

Aber ganze Kur machen!



Für Männer:	Für Frauen:
100 Stück 10.—	100 Stück 11.50
300, Kur 25.—	300, Kur 28.50
5 Fr. Ersparnis	6 Fr. Ersparnis
Probe 5.—, 2.—	Probe 5.75, 2.25

In Apotheken oder portofrei durch Depot

Lindenhof-Apotheke **46**

Zürich 1 Tel. 7 50 77 Rennweg

Mit „glänzigen" Hosen

machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

1. Es nimmt den Kleidungsstücken an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
2. Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

Glanz ab

Haemorrhoiden

sofortige Linderung und Förderung der Heilung durch

RECTO-SEROL Merz ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen. In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch Merz & Co., Dufourstr. 176, Zürich 8.

Vollständige Tube Fr. 5.-, Ergänzungstube Fr. 4.-

Eine Frau mit „Herz"

findet mehr Beachtung, Sympathie und Bewunderung. Durch die wissenschaftlichen Rondoform-Pillen wird die schlaffe Büste gehoben und gefestigt; die zu kleine Büste bis zur normalen Größe und Fülle entwickelt. Seit Jahren erfolgreich! Bequem, unauffällig, unschädlich, billig. Original-Schachtel mit 120 Pillen nur Fr. 9.—.

Diskreter Postversand durch **Kornhaus-Apotheke**, Abt. 20, **Zürich**, Kornhausstr 47 (T).

Schöne Büstenform durch Rondoform!

Hastreiter's Kräuter-Pillen

jod- und giftfrei gegen

nachweisbare Erfolge

Generaldepot

E. Bolliger, Gais

Erhältlich in Apotheken

Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen falten und in Kuverts einschieben, Uebersetzen von Blindenschrift in die Schrift der Sehenden, Verschiedenes sortieren, Strümpfe und Socken stricken usw. gegen bescheidene Entschädigung?

Angebote an die **Blindenanstalten St. Gallen**

Nicht weinen VINDEX tut heilen!

DIE SEITE

Aus den Versuchungen der Eusebine

Liebes Bethli!

Ich habe Dir lang nicht geschrieben. Salve denn, — ich grüße Dich! Ich grüße Dich antikisch, denn ich habe ein Kochbuch vor mir, seltnes Koch- und Schmausbuch aus dem Altertum. Salve! — wie geht es Dir? Mußt Du auch so oft in letzter Zeit zwanghaft an Essen denken? Ich schon! In meinem Kochbuch steht: «60 Maß Sahne, 100 Haufen Kraut, 50 Gänse, Näpfe voll Kuchen - - -.» Immerzu muß ich drauf hinstarren, nun schon die ganze Zeit, gebannt, wehrlos und befallen von einem heftigen Schluckreiz. Das Kraut zwar — das Kraut könnten wir ja wohl weglassen, was meinst Du? Haben wir nicht davon in unserem Lande mehr als genug? Zum Osterdienstag gesellte sich plötzlich der Krautdienstag. Wirklich, das Kraut habe ich nur aus Gewissenhaftigkeit hingeschrieben, weil man ein Zitat nach Möglichkeit nicht verstümmeln soll. Mit den 100 Haufen Kraut tu also wie Du willst; ich brauche sie nicht.

Im übrigen aber — ach Bethli! — wer reicht mir das silberne Becken dar mit dem lautern Wein, darinnen ich mir die Hände bade, triefend von Schmalz; ich meine: nach der Sahne und nach den Gänsen! Wer drückt mir die Kränze ins Haar und bringt mir das Saitenspiel?! - - - 60 Maß Sahne und 50 Gänse! — gebratne natürlich und mit Kastanien gefüllt! Ob Du auch diese Anfechtungen kennst, diese Ausschweifungen, sündhaft, ärgerlich und verboten - - -?! Dabei stehn friedevoll draußen im Abendschein Helvetiens Kohl- und Kartoffelfelder. Wahrhaftig, es ist eine Schande wie meine Begehrlichkeit schwelt, nicht zu bändigen. «60 Maß Sahne, Lendenschnitten vom Reh, Mastgeflügel in Teigpastete»! Kannst Du es vielleicht leidenschaftslos lesen, kannst Du gleichmütig und unbeteiligt Deinen keuschen Joghurt löffeln, wenn Du das liest? Ich nicht, ach nein, ich leider nicht. Seit Jahren, seit Jahren ist das meine Schmach. Seit Jahren versucht Eusebine hartnäckig die leidenschaftslose, die akademische Betrachtungsweise zu kultivieren, und niemals gelingt es ihr! Vor assyrisch-babylonischen Kochbüchern schon gar nicht! Zügellos vagabundiert ihr Geist nebenaus und erschaut geblendet, töricht, fassungslos die Bilder dieses heillosen Wohllebens in vergangener Zeit.

«Endlich also nahmen wir an der Tafel Platz und alexandrinische Sklaven gossen schneegekühltes Wasser über unsere Hände; andere wuschen unsere Füße und schnitten mit unermeßlicher Sorgfalt die Nägel. Unterdessen wurde ein feines Voressen aufgetragen. Auf dem Speisebrett stand ein Esel aus korinthischer Bronze. Kleine, gelötete Stege trugen gebratene, mit Honig und Mohn bestreute Haselmäuse, und auf einem silbernen Rost lagen heiße Würste und unter diesen Damaszener Pflaumen und Granatäpfel ... Ein ägyptischer Sklave bot Brot auf einer silbernen Backpfanne und sang mit einer abscheulichen Stimme ein Liedchen zum Lob der besten Brühen.» — (Später, Bethli — nur damit Dein Vorstellungsvermögen wohlgeleitet sei — nach diesen impertinent knusperigen Haselmäusen, mußt Du wissen, begann erst der eigentliche Schmaus, kam mit Musikbegleitung das Saueuter, kamen Krammetsvögel, mit Rosinen und Nüssen gefüllt, kamen auf zweihundert Pfund schweren Silberplatten zunächst der gebratne Eber, hernach das gedünstete Kalb, usw. usw.)

Nun glaubst Du vielleicht, Bethli, da Du es gut mit mir meinst, es müßte mich zum mindesten die «abscheuliche Stimme» des kleinen Sklaven mit dem Brote stutzig machen. Du glaubst, daraus allein schon müsse es mir ein leichtes sein, mühlos und eindeutig die Verderbheit jener Gastmähler zu erkennen. Aber eben nicht, Bethli, eben gerade nicht! Die Sache ist vielmehr die, daß die verderbte Stimme jenes jungen Aegypterknaben mich gar nicht stört, mich gar nicht in mich gehen heißt. Ich bin vielmehr — verachte mich! — geradezu versessen bin ich auf die absonderlichen Melodien kleiner verderbter Mohrenbuben. Und weißt Du was ich mir denke? — ausgehend von der geläufigen Annahme, daß nichts auf dieser Welt verloren gehe, daß jeder Bienensums und selbst der dumpfe Fall der Aprikosen zur Nacht erhalten bleibe irgendwie im kühlen All — weißt Du was ich glaube? Mich deucht, des Sklaven abscheulich Liedlein, dies Lob der Brühen, mißtönig vorgetragen an der Tafel des reichen Trimalchio, diese verächtlich kleine Kantilene — deucht mich — sei nimmermehr gestorben, geistere vielmehr noch immer durch die Welt, fort und fort mit ahasverischem Gehaben. Wer weiß, eben jetzt vielleicht treibt sie zeitenlos dahin, irgendwo im Tibet, im Pamir, schwebt näselnd fremd im uralten Wind daher über Blüten sibirischen Mohns.

Aha, es wird Dir jetzt zu bunt, Bethli gelt, das Gefasel. Ich glaube, es kommt vom Hunger. Nimm mir's nicht übel! Ich werde jetzt draußen meine Buttermilch trinken und das dämpfige bißchen Rösti aufwärmen vom Mittag. Ist viel Mohn gepflanzt worden bei Euch? — Willst Du vielleicht, daß ich zum Schluß Abbitte leiste für die Verfehlungen meiner Phantasie? Soll ich sagen, daß in Wahrheit Sau-Euter mich gar nicht lockt? Und soll ich versöhnlich es nochmals sagen, daß auch für mein Empfinden gar friedlich und tröstlich überm wohlbestellten Land jetzt sich die Herbstsonne neigt? Es sei, Liebe, es sei! Dankbar bekennt es Eusebine: Friedlich über Helvetiens nährhaften Auen breitet sich der Abend; gütig erstrahlend ging soeben die Sonne hinweg, nützlich zu wohnen für die nächsten Stunden im Bruderland der Neger und über den endlosen Reisfeldern Asiens.

Nie versah sich Eusebine sündhaft im Kompendium Trimalchios, des Parvenu! Dieses versichert, Freundin, leb wohl!

Eusebine.